Interreligiöses Forum

im Rahmen der Veranstaltung »Gera bunt«

Orts- und Zeitangabe
Gera, 01.10.2005, Eisenbahnstraße, Sachsenplatz

Beteiligte Religionsgemeinschaften
Christen, Muslime, Juden, Bahá'i

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen
Menschen aus Gera und Gäste

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll
Anliegen des Forums ist es, sich einander besser kennen zu lernen, sich über bestimmte Themen auszutauschen und zu einem partnerschaftlichen Zusammenleben von Menschen unterschiedlichen Glaubens in Gera beizutragen.

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen
Im Rahmen eines multikulturellen Straßenfestes sind folgende drei Aktivitäten geplant:

Inhalt der Initiative:
Interreligiöser Dialog mit Podiumsdiskussion zum Thema »Gemeinsamkeiten und Unterschiede im christlichen sowie muslimischen Glauben«. Teilnehmer sind der Imam der muslimischen Gemeinde, der Dekan der kath. Gemeinde und der Stadtjugendpfarrer der ev.-luth. Gemeinde.

- Gestaltung eines Tages der offenen Moschee in Form von Gruppengesprächen
- kulinarische Ausgestaltung des gesamten Tages durch Flüchtlingsfrauen unterschiedlicher Herkunft

»Wir selbst haben auch mehr Mut bekommen, uns mit anderen häufiger zu verständigen und auch an Veranstaltungen teilzunehmen« (Imam der muslimischen Gemeinde).

»Das verbindende Element war das gemeinsame Essen.«

Ansprechpartner:
Andrea Dittrich
Diakonieverbund Gera e.V.
Eisenbahnstraße 9
07545 Gera

Ostthüringer Zeitung 30.09.2006

Straßenfest im Zeichen von Geras Weltoffenheit

Veranstaltung in der interkulturellen Woche

Gera (OTZ). Unter dem Motto „Gera bunt" veranstaltet der Runde Tisch für Mitmenschlichkeit und Toleranz der Stadt Gera am morgigen Sonnabend ein Straßenfest. Im Rahmen der interkulturellen Woche wird ab 14 Uhr die Eisenbahnstraße in Gera mit einem bunten Programm zu neuem kulturellem Leben erwachen.

Die Besucher dürfen sich auf Musik-, Tanz und sogar Kampfsportdarbietungen freuen, Stände laden ein zum Mitmachen, Kaufen oder auch dazu, sich zu informieren. Kulinarisch reicht das Angebot von Thüringer Küche bis zu Spezialitäten aus den Heimatländern der Geraer Asylbewerber.

Den Hintergrund der Veranstaltung beleuchtet eine Podiumsdiskussion mit dem Thema „Umgang mit fremden Kulturen". Zudem öffnet die Geraer Moschee für alle Interessierten ihre Pforten.

Für Evelyn Fichtelmann, Mitglied des Sprecherrats des Runden Tisches, ist das Straßenfest etwas ganz Besonderes: „Es ist uns wichtig, Geras Weltoffenheit nicht nur dann zu demonstrieren, wenn wir auf rechtsradikale Veranstaltungen in unserer Stadt reagieren. Deshalb laden wir alle Bürger herzlich ein, mit uns im Rahmen der interkulturellen Woche gemeinsam zu feiern und dabei Spaß und Freude mit einem wichtigen Signal zu verbinden: Gera ist eine tolerante und weltoffene Stadt. Wir freuen uns dabei sehr, dass viele gesellschaftliche Gruppen trotz der enormen Etatkürzungen diesen Jahres die Kraft gefunden haben, unser Fest mit interessanten Beiträgen zu unterstützen", erklärte Frau Fichtelmann, die Aussiedler- und Ausländerbeauftragte der Stadt Gera ist.

Der Eintritt für das Straßenfest ist frei.

Heimat ist da, wo ich mich wohlfühle

Religionspädagogisches Theaterprojekt mit Schülern der Klasse 6 der Johannesschule Greven

GZ 21.12.06

Unterschiedliche Kulturen, unterschiedliche Menschen, aber gemeinsame Ziele und Interessen: Das Projekt an der Johannesschule wurde jetzt mit Bundesmitteln honoriert. GZ-Foto pf

Dialog zwischen den Religionen fördern

Bundesmittel für die Johannesschule

Greven • „Ihr habt doch alle keine Ahnung" heißt der Titel des neuesten Theaterstückes der Klasse 7 der Johannesschule, in dem es um Analphabetismus, eigene Betroffenheit, Gemeinschaft, Toleranz, Hilfe und Stärke geht. Es spielen zwölf Schülerinnen und Schüler, die ganz unterschiedliche Hintergründe mit sich bringen.

Unterschiede

Sie kommen aus Familien mit Migrationshintergrund und aus deutschen Familien, es sind Christen und Muslime, sie sprechen Deutsch, Albanisch, Roma, kennen ganz unterschiedliche Traditionen und Gebräuche, sie sind Förderschüler mit oft schwierigen Schullaufbahnen, sie alle haben Wünsche, Hoffnungen und Träume.

Die religionspädagogische Theaterarbeit der Sonderschullehrerin Petra Hauß an der Johannesschule erhielt nun mit 1000 Euro eine großzügige bundesweite Förderung durch das Projekt „Weißt du, wer ich bin?" Ziel des Projektes ist die Förderung des friedlichen Zusammenlebens in Deutschland. Der Weg zu diesem Ziel besteht in der Begegnung von Menschen aus unterschiedlichen religiösen Traditionen. Unter der Leitfrage „Weißt du, wer ich bin?" sollen in Gesprächen und mit Aktionen die Kenntnisse über die andere und über die eigene Religion und Kultur vermehrt werden. Das Projekt regt so dazu an, Neugierde füreinander zu entdecken, Vorbehalte zu überwinden und Gemeinschaft zu stärken. Es wird von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), dem Zentralrat der Juden in Deutschland, dem Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD) und der Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB) getragen.

Partner des Projektes in Greven sind Pfarrer Matthias Rausch von der Evangelischen Kirchengemeinde, Pfarrer Clemens Döpker, St. Martinus Greven, Pfarrer Martin Frohnhöfer, St. Franziskus in Reckenfeld, dem Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde in Münster, Sharon Fehr, Pfarrerin Alexandra Hippchen, der Islambeauftragten des Kirchenkreises Münster, und dem Hodscha der Muslime in Greven.

Gemeinsamkeiten

Diese Partner konnten zusammen mit den Eltern der Schüler das Theaterstück erleben und darüber und miteinander ins Gespräch kommen. Der Abend bot eine gute Gelegenheit, über religiöse Traditionen und kulturelle Besonderheiten ins Gespräch zu kommen. Deutsche, türkische und albanische Speisen und Getränke erleichterten die Kontaktaufnahme.

Ein guter Anfang für weitere Aktionen und Veranstaltungen, über die wir berichten werden, ist geschafft.

» www.weisstduwerichbin.de

Orts- und Zeitangabe

Greven, Frühjahr/Sommer Schuljahr 2006/2007

Beteiligte Religionsgemeinschaften

Christliche Kirchen:
Evangelische Gemeinde, Greven;
St. Martinus, kath. Kirche, Greven;
St. Franziskus, kath. Kirche, Greven-Reckenfeld;

Beauftragte für den Islam:
Pfarrerin A. Hippchen, Münster

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen

Menschen...
...in der Johannesschule
...am Lehrertag
...in der Synagoge
...im Gottesdienst
...am Elternabend
...bei anderen Schulen

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll

- Religiöser Dialog
- Aktive Toleranz
- Empathie – Hinführung zum Dialog
- Interkulturelle Kommunikation
- Abbau von Vorurteilen
- Identität mit ihrer eigenen Biografie und Religion
- Vermittlung ihrer Geschichte in all ihrer Gebrochenheit in darstellender Form

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen

- Begegnung mit den Eltern der ausländischen Schüler und deren Fluchtgeschichte im Unterricht
- Ausländische Mütter backen für gemeinsame Eltern- und Schülernachmittage
- Lesen des Buches »Milchkaffee und Streuselkuchen« und kreatives Schreiben
- Prozess der Entstehung des Theaterspiels mit den Schülern in der Jubi Tecklenburg
- Entdeckung der Gemeinsamkeiten, z. B. bei Abraham
- Vielfältigkeit, z. B. in Psalmen und Versen aus dem Koran
- Konfliktlösungen, Streitschlichtung zwischen den Klassenkameraden
- Entdeckung und Stärkung der eigenen Religion und ethischer Werte
- Besuch der Kirchen und Moscheen in Greven

Ansprechpartner:
Pfarrer Matthias Rausch
Ev. Kirchengemeinde Greven
Kardinal-von-Galen-Str. 11
48268 Greven
Tel.: (0 25 71) 35 45
ms-kg-greven-1-3@kk-ekvw.de

Denk an Sevda

Filmprojekt mit muslimischen und christlichen Jugendlichen

Orts- und Zeitangabe
Groß-Gerau, Februar bis Juli 2006

Beteiligte Religionsgemeinschaften
Christen und Muslime, Ev. Dekanat Groß-Gerau, DITIB Groß-Gerau

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen
Jugendliche mit muslimischem und christlichem Hintergrund, Schulen und Gemeinden, Öffentlichkeit

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll
Förderung der Integration jugendlicher Christen und Muslime

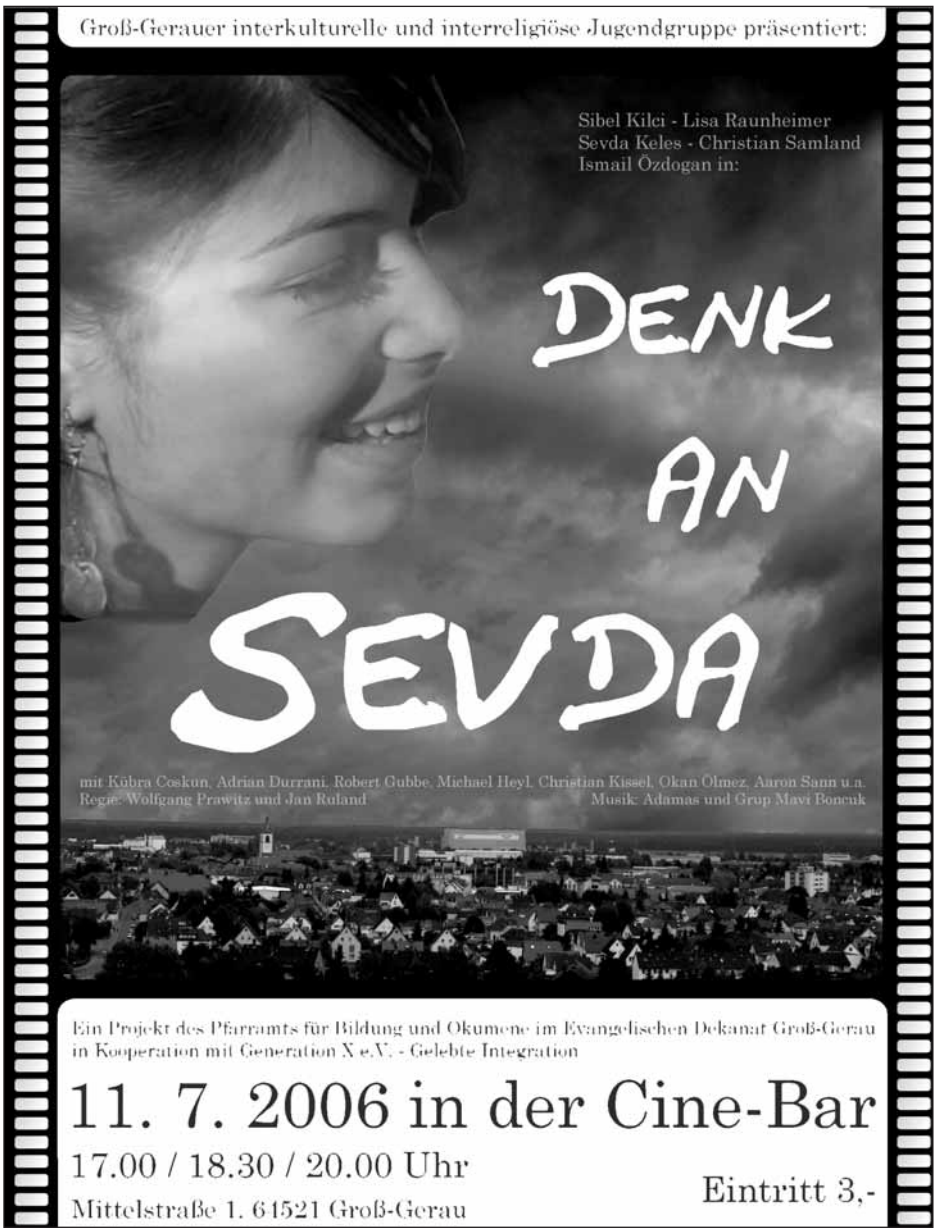
Interreligiöser Dialog (intern und öffentlich)

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen
Produktion des Films »Denk an Sevda«: Der Film strahlt eine Botschaft aus: Jugendliche unterschiedlicher Religionen können etwas miteinander anfangen.

Die deutschen Jugendlichen haben erstmals beim Dreh erlebt, dass die Frau, bevor sie das Kopftuch aufsetzt, die Haare mit einer eng anliegenden weißen Baumwollmütze bündelt. Eine starke Szene im Film!

Ansprechpartner:
Pfarrer Wolfgang Prawitz
Evangelisches Dekanat Groß-Gerau
Helwigstr. 30, 64521 Groß-Gerau
Tel.: (0 61 52) 18 74 14
Fax: (0 61 52) 92 77 83
prawitz@t-online.de

www.gross-gerau-evangelisch.de/arbeitsschwerpunkte/frieden_und_dialog/friedenspaedagogik/friedenspaedagogik.shtml



Begegnung der Religionen

Orts- und Zeitangabe
Gummersbach, 01.04.2006

Beteiligte Religionsgemeinschaften
Jüdische, christliche und muslimische Religionsgemeinschaften

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen
Anhänger des Judentums, des Christentums und des Islam

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll
Es soll der Dialog zwischen christlichen, muslimischen und jüdischen Geistlichen und Anhängern dieser drei Religionen gefördert werden.

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen
Gemeinsam werden der Kölner Dom, die Moschee in Engelskirchen oder Niederkassel-Lülsdorf und die Synagoge in der Roonstraße oder das Begegnungszentrum in der Ottostraße besichtigt.

Ansprechpartner:
Pfarrer Hans-Jörg Böcker
Ev. Kirchenkreis An der Agger
Franz-Schubert-Str. 21
51643 Gummersbach
Tel./Fax: (0 22 61) 6 22 07
E-Mail: hans-j.boecker@gmx.de

Psalmen mit Respekt

Herstellung eines Hörbuchs mit Gefangenen

Orts- und Zeitangabe
Hagen, Winter 2005/06

Beteiligte Religionsgemeinschaften
Katholische und evangelische Christen, Muslime und Juden

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen
Gefangene, ihre Angehörigen und Freunde, Christen, Juden und alle Menschen mit Interesse für persönliche Deutungen von Texten aus dem biblischen Buch der Psalmen

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll
Herstellung eines Hörbuchs (CD) mit Texten aus dem Buch der Psalmen in Deutsch und in Hebräisch mit musikalischer Begleitung

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen
Auswahl von Texten, Übersetzung ins Deutsche, Auswahl von Melodien, Zusammenstellen und Einlesen der Texte, Musikaufnahmen, Mastering des Hörbuchs, Vertrieb, Lesungen

Von Raubtierkäfigen und toten Großmüttern

„Respekt"-Gruppe der JVA Schwerte produzierte ihr viertes Hörbuch

Schwerte. Vom „Raubtierkäfig", von „zwei ausgewachsenen Verzweifelten auf acht Quadratmetern" und „schiebendem Hass, den nur der Knast erzeugen kann" schreibt ein Insasse der JVA Schwerte in seiner Erzählung „Einsamkeit III - eine Oma". Seine und andere Geschichten sind zu einem Hörbuch zusammengefasst.

Eine knappe Stunde voll mit Beschreibungen, Gedichten, lustigen und melancholischen Geschichten - das bietet die CD „Aus Verliesen verlesen" der Gruppe „Respekt", die in den nächsten Tagen in den Handel kommt. Entstanden ist sie in der Justizvollzugsanstalt Schwerte. Acht Insassen und vier Helfer - vom Justizvollzugsbeamten bis zum Schauspieler - haben das Hörbuch realisiert.

Begonnen hatte alles mit einem Gesprächskreis und einer daraus entstandenen Schreibwerkstatt, die der Justizvollzugsbeamte Volker Kennemund gemeinsam mit den ehrenamtlichen Helfern Eva und Hagay Feldheim ins Leben rief. Von den Ergebnissen positiv überrascht, schickte Feldheim einem Schauspieler mit Hörbuch-Erfahrung die Texte, um sich eine Expertenmeinung über die Qualität einzuholen. Thomas Krause war so begeistert, dass er spontan seine Mitarbeit anbot - und so sind neben Eva Feldheims Stimme und denen einiger Gefangener auch die des Schauspielers auf der CD zu hören. Ein-, über- und ausgeleitet werden die Beiträge von einem Musikstück aus dem Senegal.

Inhaltlich geht es um das Leben im Gefängnis, um Erfahrungen und Erinnerungen. „Fast alle Werke haben autobiografische Züge", sagt Eva Feldheim. Dabei haben Kennemund und sie darauf geachtet, dass die Insassen nichts Intimes von sich preisgeben. „Immer wieder haben wir gefragt: Willst Du das wirklich öffentlich machen?", erinnert sich Feldheim.

Das Ergebnis, so Feldheim weiter, ist „intelligent und tief menschlich". Knapp ein Jahr lang haben die Mitglieder von „Respekt" an dem Projekt gearbeitet. Zweifel und Mutlosigkeit sind einem Gefühl von Stolz gewichen: „Wir machen nicht nur Schund" - diese Erkenntnis haben inzwischen alle Teilnehmer gemacht, sagt Kennemund. Feldheim meint, dass von dem Hörbuch - übrigens bereits das vierte der Gruppe Respekt - nicht nur andere Häftlinge, sondern alle Bürger profitieren können. „Es ist ein Angebot, die eigenen Vorurteile über Strafgefangene zu überpüfen", sagt sie. bü

„Aus Verliesen verlesen". Lesezeichen Verlag, 9,90 Euro (für Häftlinge und Justizvollzugsbeamte 4,50 Euro). ISBN-10: 3-930217-73-2; ISBN-13: 978-3-930217-73-1.

Präsentieren das neue Hörbuch: Volker Kennemund (Mitte), Eva und Hagay Feldheim.

RUHRANZEIGER, Nr. 1 33. Jahrgang MITTWOCH, 3.1.2007, S.1

Die Psalmen als Texte in gebundener Sprache, die sich mit persönlichem wie kollektivem Leid und persönlicher und gemeinschaftlicher Freude beschäftigen, sind ein Buch, das Juden wie Christen mit den Muslimen teilen.

Christliche und muslimische Gefangene werden aus ihm Texte auswählen, die ihnen persönlich besonders bedeutungsvoll erscheinen. Jüdische Menschen werden bei der Auswahl der Texte, der Übertragung in die deutsche Sprache und der technischen Verarbeitung helfen.

Ansprechpartner:
Hagay und Eva Feldheim
Jüdische Gemeinde Hagen
Potthofstr. 16, 58095 Hagen
Tel./Fax (0 23 31) 1 32 89
hava.niceday@web.de

Schülerkirchentag

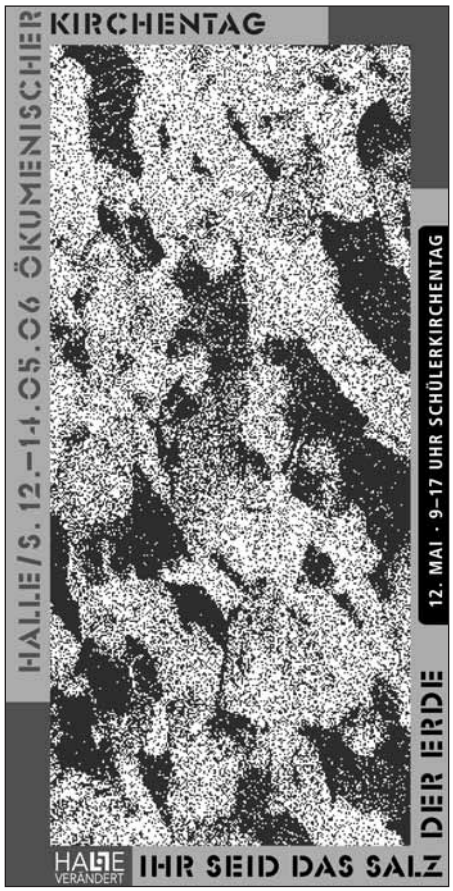
im Rahmen des Ökumenischen Kirchentags Halle (Saale)
Ökumenischer Leitungskreis Halle (Saale) und Evangelischer Kirchenkreis Halle-Saalkreis

Orts- und Zeitangabe

Halle (Saale), 12. – 14.05.2006

Beteiligte Religionsgemeinschaften

Alle Kirchen- und Religionsgemeinschaften, die in Halle im Ökumenischen Leitungskreis mitarbeiten: Katholische Kirche, Evangelische Kirche, alle Freikirchen, jüdische Gemeinde Halle sowie Vertreter der muslimischen Gemeinde Halle und der buddhistischen Gemeinde Halle



Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen

Besonders intensive Gespräche und Begegnungen erwarten wir für den »Schülerkirchentag«: Gymnasien, Sekundarschulen, Berufsschulen. Damit sollen vor allem auch Gruppen erreicht werden, die keinen Religionsunterricht besuchen – in unserem Gebiet entspricht dies drei Viertel aller Schüler und Jugendlichen.

Auch sollen Menschen angesprochen werden, die kaum Gelegenheit haben, Vertreter der verschiedenen Religionen kennen zu lernen.

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll

Die Stadt Halle feiert im Jahre 2006 das 1200-jährige Stadtjubiläum. Mit dem Ökumenischen Kirchentag soll nicht nur der Beitrag der Kirchen und Religionsgemeinschaften zur Stadtentwicklung verdeutlicht werden.

Auch die gemeinsame Verantwortung in einer völlig säkularen Umwelt für den gesellschaftlichen Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Umwelt wird thematisiert. Dies setzt voraus, dass sich die gegenseitige Wahrnehmung verbessert, konkrete Kenntnisse über Traditionen und Bewegungen der Partner vermittelt werden und eine lebendige Diskussion stattfindet. Der Ökumenische Kirchentag bietet dafür Anlass und Podium zugleich.

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen

Zum Ökumenischen Kirchentag werden nicht nur Christen eingeladen und angesprochen, sondern auch die anderen Religionsgemeinschaften und Partner aus verschiedenen Kulturen und Traditionen. Bei der Vorbereitung und Durchführung arbeiten Referenten und Vertreter der muslimischen und jüdischen Partner auch aus anderen deutschen Zentren mit. Sie stehen dem Prozess in Halle beratend zur Seite und moderieren die Diskussionen und Projekte beim Kirchentag.

Ansprechpartner:
Detlev Haupt
Mittelstraße 14, 06108 Halle
Tel: (03 45) 5 23 37 86
haupt-halle@t-online.de

Interreligiöse Begegnung für junge Erwachsene

Informationsfahrt zu Gebets- und Gedenkstätten von Juden, Muslimen und Christen

Orts- und Zeitangabe
Ruhrgebiet, So., 03.09.2006

Beteiligte Religionsgemeinschaften
Jüdische Gemeinde Bochum-Herne-Hattingen, DIGIB – Türkisch-Islamische Gemeinde zu Hattingen e.V., Kath. Jugendbüro Hattingen/Kath. Jugendamt Hattingen-Schwelm

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen
Jugendliche und junge erwachsene Juden, Muslime und Christen

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll

Jugendliche und junge Erwachsene aus den drei Weltreligionen zusammenzubringen und ins Gespräch zu kommen

Förderung der Toleranz und Akzeptanz Kennenlernen von Gebetsorten und Gedenkstätten der Religionen

Informationen über jüdisches, muslimisches und christliches Gemeindeleben und religiöse Bräuche

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen
Gemeinsame Busfahrt zur Alten Synagoge, Essen-Mitte, zur F-tih Moschee, Essen-Katernberg und zur Kapelle in der Veltins-Arena, Gelsenkirchen

Ansprechpartner:
Werner Chur
Kath. Jugendbüro Hattingen
Bahnhofstraße 13, 45525 Hattingen
Tel. und Fax: (023 24) 2 37 44
chur@kja-hattingen-schwelm.de
www.st-peterundpaul-hattingen.de

»Interessant war in diesem Zusammenhang nicht nur das Zusammentreffen von Menschen aus verschiedenen Religionen, sondern auch das Treffen verschiedener Kulturen.«

Weißt Du, wo ich verletzlich bin?

Gesprächsabend

Orts- und Zeitangabe
Heidelberg
26.04.2005, 20.00 – 22.30 Uhr

Beteiligte Religionsgemeinschaften
ACK Heidelberg, Jüdische Bürgerinnen und Bürger Heidelbergs (vertreten über Pfr. Friederich und den Ausländerrat), Muslimische Studierende (»Pro Dialog«)

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen
Akademikerinnen und Akademiker, Verantwortliche in Kirchen, Synagogen und Moscheen, Allgemein am Dialog Interessierte

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll

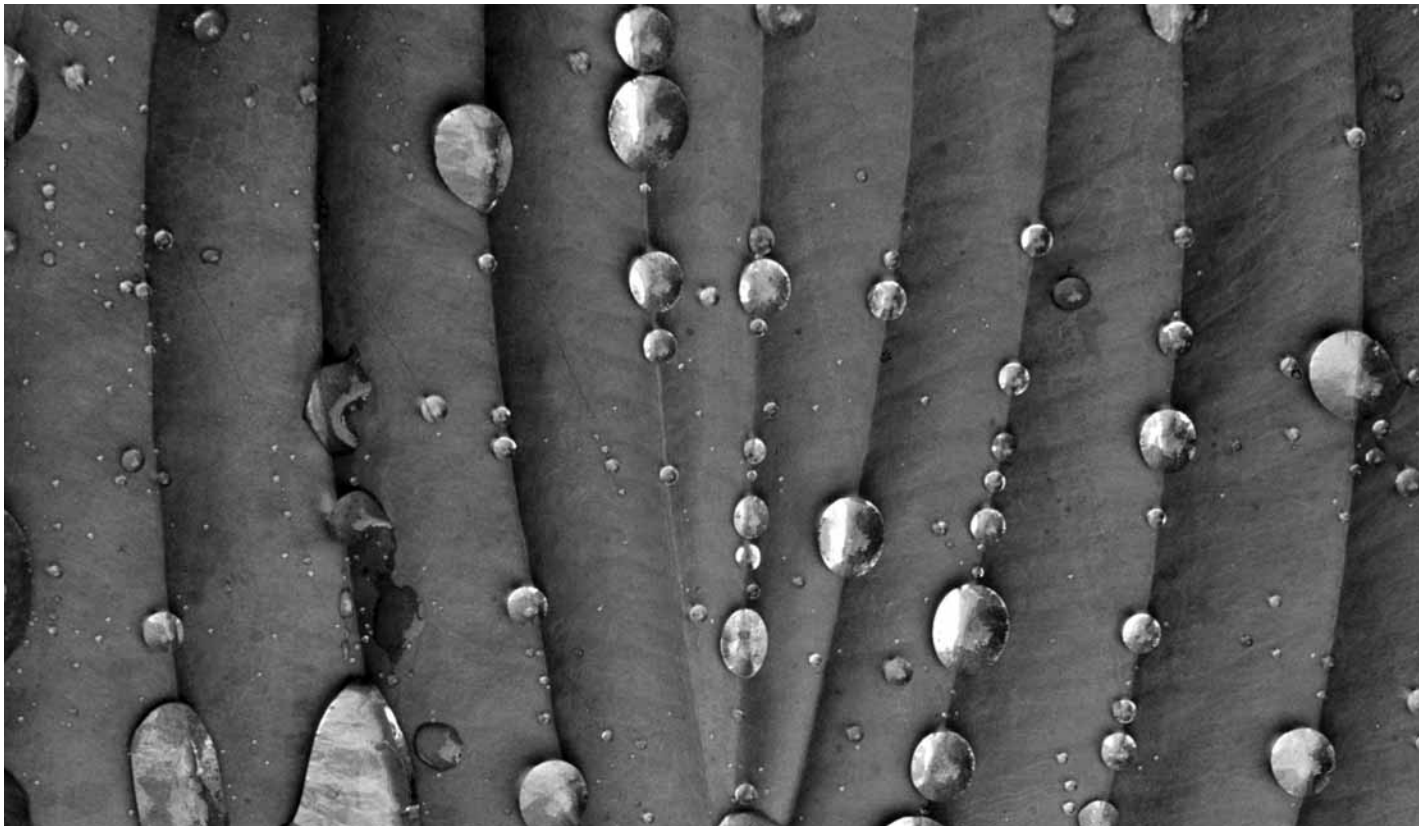
- Austausch über Schmerzgrenzen in Bezug auf die Religion
- Erweiterung wechselseitigen Verstehens und Achtens
- Abbau von Misstrauen

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen
Zahlreiche Vorgespräche, die zu einem wohlüberlegten Aufbau des Abends beitragen sollen, persönliche Eröffnungs-Statements, Kleingruppendiskussionen, Vorstellung jeweiliger »Perle des Glaubens«, gemeinsames Essen, evtl. Folgeabende

Ansprechpartner:
Anselm Friederich
Ev. Dekanat Heidelberg
Heiliggeiststr. 17
69117 Heidelberg
Tel.: (0 62 21) 98 03 40
jakobus@ekihd.de

»Über die Nachhaltigkeit des Projekts kann man zunächst nur spekulieren. Wie misst man schwindendes Misstrauen?«

»Die Spur, durch möglichst persönlichen Austausch ein Gespür für die Verletzlichkeit des anderen zu entwickeln, wird also weiter verfolgt.«



Wir lieben die Propheten!

Orts- und Zeitangabe
Hemer, 15.04.2006

Beteiligte Religionsgemeinschaften
DITIB Türkisch-Islamische Gemeinde zu Hemer, Hans-Prinzhorn-Realschule

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen
Menschen aus dem Märkischen Kreis

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll
Es sollen der Islam und die islamische Sicht auf die Propheten Moses, Jesus und Mohammed vorgestellt werden.

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen
Besuch der Schülergruppen aus Gymnasium und Realschule

Gespräch mit einem Referenten von DITIB

Gegenseitige Besuche von christlichen und muslimischen Schulen und Kindergärten

Ansprechpartner:
Ünal Öz
DITIB Türkisch-Islamische Gemeinde zu Hemer
Hauptstraße 110, 58675 Hemer
Tel.: (0 23 72) 503 99 64
nrwtuerkisch@web.de

Interreligiöse Wochen in Herne

Orts- und Zeitangabe
Herne, 11.09. – 08.10.2006
in den Moscheevereinen, Kirchengemeinden und dem Evangelischen Krankenhaus

Beteiligte Religionsgemeinschaften
Christliche Kirchen (evangelisch und katholisch), Muslime (Schwerpunkt DITIB) und jüdische Gemeinden aus Herne, Bochum und Hattingen

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen
Bürger von Herne und Mitglieder der Religionsgemeinschaften

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll
Kontaktaufnahme und Vertiefung zwischen den beteiligten Religionsgemeinschaften, Kennenlernen und Information

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen

- Ausstellungen
- Vorträge
- Stadtrundgänge
- Gemeinsames Essen
- Tag der offenen Tür
- Fachtagung
- Filmvorführung etc.

Ansprechpartner:
Michael Barszap
Gesellschaft zur Förderung der Integrationsarbeit in Herne e.V. (gfi)
Friedrich-Ebert-Platz 2
44623 Herne
gfi@herne.de
www.gfi-herne.de

Das Gesicht der Anderen

Ausstellungen und Begegnungen zum Dialog zwischen den abrahamischen Religionen

Orts- und Zeitangabe

Hildesheim, 19.09. – 05.11.2006
in evangelischen und muslimischen Zentren

Beteiligte Religionsgemeinschaften

DITIB-Moschee Hildesheim (Selimiye Merkez), Evangelisch-lutherische St. Jacobi Citykirche, Organisation in Verbindung mit Abrahams Rundem Tisch Hildesheim

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen

Schülerinnen und Schüler, Passantinnen und Passanten in der Fußgängerzone, Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Vorträge, z.B. Lehrerinnen und Lehrer

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll

Ein Grundlagenwissen über die abrahamischen Religionen Islam und Christentum (evtl. auch Judentum) soll breit gestreut an Menschen in Hildesheim vermittelt werden, die sonst nicht unmittelbar von diesen Informationen erreicht würden:
Schülerinnen und Schüler durch religionspädagogische Materialien

Passantinnen und Passanten der Fußgängerzone durch eine mehrsprachige Ausstellung in der Jacobikirche

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der geplanten Vorträgen, die dort Gelegenheit haben werden, ihr Wissen zu vertiefen und sich an Diskussionen zu beteiligen

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen

- 19.9.2006, 16.00 Uhr:
Religionspädagogische Einführung in die Ausstellung für Lehrkräfte mit unterrichtspraktischem Bezug durch Karlo Meyer in der Jacobikirche

- 03.10.2006, nachmittags:
Tag der offenen Moschee in der Selimiye Merkez Moschee am Bischofskamp

- 04.10.2006, 19.30 Uhr:
Ausstellungseröffnung und Vortrag und/oder Diskussion zu Frauen im Islam (und Christentum) in der Jacobikirche mit Theologin Hamideh Mohaghegi. (Die Ausstellung gliedert sich in zwei Teile: zum einen werden Bilder aus Hildesheimer Moscheen und Kirchen mit türkischen und deutschen Untertiteln gezeigt, zum anderen wird es die Ausstellung »Gesichter des Islam« vom Haus Kirchlicher Dienste Hannover geben)

- 04.-13.10.2006:
Schulpädagogische Führungen durch die Ausstellung (nach Absprache)

- 26.10.2006:
Abschluss der Ausstellung mit einem Vortrag von Dr. Renz (angefragt). Gleichzeitig wird ein unabhängig entstandenes Programm von der DITIB-Moschee organisiert:

- 08.10.2006, 15.00 Uhr:
Vortrag auf Türkisch: »Abraham in der Bibel« durch Pastor Klautke in der Selimiye Merkez Moschee

- 15.10.2006, 15.00 Uhr:
Einführung für muslimische Kinder »Jesus im Neuen Testament« durch Pastor Harms in der Selimiye Merkez Moschee, evtl. mit anschließendem gemeinsamen Fastenbrechen mit Christinnen und Christen

- 05.11.2006, 15.00 Uhr:
Vortrag für Muslime »Christliche Kirche und Gottesdienst« mit Pastor Hinz in der Matthäuskirche

Ansprechpartner:
Karlo Meyer
Obergstraße 6,
31139 Hildesheim
Tel./Fax: (0 51 21) 2 04 05 70
kmeyer-bingyu@t-online.de
www.kirchliche-dienste.de/gesichter-des-islam/

Einblicke in das Gemeindeleben der Anderen

Kasseler Gemeinden lernen sich kennen

Orts- und Zeitangabe

Kassel

Stadtmoschee	10.09.2005, 18.00 Uhr
Friedenskirche	29.10.2006, 18.00 Uhr
Synagoge	12.11.2006, 18.00 Uhr

Beteiligte Religionsgemeinschaften

DITIB Stadtmoschee, Evangelische und Katholische Kirche, Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), Jüdische Gemeinde

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen

Interessierte Gemeindeglieder der beteiligten Religionsgemeinschaften, um das gegenseitige Verständnis zu fördern, eine breitere Öffentlichkeit, die bisher wenig von dem weiß, was in einer Moschee oder Synagoge geschieht, Mandatsträger in den Gremien der kommunalen Selbstverwaltung, Parteien, Ausländerbeirat, Lehrer und Schüler

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll

- Kirchen, muslimische und jüdische Gemeinden stehen in Kassel vor entscheidenden Zukunftsfragen: Die beiden Volkskirchen arbeiten an Zusammenschlüssen, um auf die kleiner gewordenen Zahlen angemessen zu reagieren, Kirchen müssen eventuell geschlossen werden.
- Die islamische Gemeinde baut eine Moschee und fragt sich, wie ist das Vorhaben zu finanzieren und wer wird in Zukunft die Moschee nutzen?
- Die jüdische Gemeinde steht vor der großen Aufgabe, die jüdischen Migranten aus Russland und den GUS-Staaten geistlich und sozial zu integrieren. Gemeinsames Fragen fördert eine bisher nicht gekannte Nähe.
- Ziel: Einblicke in die jeweils andere Gemeinde gewinnen – Wie funktioniert eine Gemeinde? Welche Aufgaben sind vorrangig zu bewältigen?

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen

- Drei strukturierte Begegnungen in Moschee, Kirche und Synagoge jeweils an einem Sonntag von 18.00 – 20.00 Uhr.
- Vorstellung der jeweiligen Gemeinde allgemein
- Besondere Herausforderungen in den kommenden Jahren
- Besondere Anliegen an die Öffentlichkeit

»Das Fragenraster hat sich bewährt, weil so das Allgemeine wie das Besondere eines jeden Ortes zur Sprache kamen.«

Ansprechpartner:
Pfarrer Konrad Hahn
ACK Kassel
Weiße Breite 52 a,
34130 Kassel
heinrich.ekik@ekkw.de

Einander besuchen – miteinander feiern

Gemeinsames Feiern von Erntedankfest, Laubhüttenfest und Ramadan
Kölnische Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V.

Orts- und Zeitangabe
Köln
02.10.2005, St. Theodor in Köln-Vingst, Erntedankfest
20.10.2005, Synagogen-Gemeinde Köln, Laubhüttenfest
02.11.2005, DITIB-Gemeinde Köln-Ehrenfeld, Iftar

Beteiligte Religionsgemeinschaften
Kath. Kirchengemeinde St. Theodor
Synagogen-Gemeinde Köln
DITIB (Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion), Köln

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen
Menschen, die sonst keine oder wenig Berührung mit Mitgliedern anderer Religionsgemeinschaften haben.

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll
Kennenlernen und Verständigung unter den Angehörigen verschiedener Glaubensgemeinschaften an den authentischen Orten der jeweiligen Religionspraxis

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen
Begegnungen bei herausgehobenen religiösen Festen, die mehr Anregungen und Hilfestellung für das gegenseitige Verstehen geben, als es Vorträge und Diskussionen, die im Herbst 2004 veranstaltet wurden, allein vermögen.

» Es ist ein großer Unterschied, ob man sich mit einer Religion intellektuell beschäftigt oder sie an ihrem eigenen Ort kennen lernt.«

»Es hat sich jedoch auch gezeigt, dass diese Form von interreligiöser Gastfreundschaft ein noch sehr kleines Pflänzchen ist, das von Seiten aller Beteiligter behutsamer und regelmäßiger Pflege bedarf.«

Ansprechpartnerin:
Dr. Christa Pfarr
Richartzstraße 2-4,
50667 Köln
Tel.: (02 21) 61 72 84
chrjuedzus@aol.com

Freunde beim Fastenbrechen

Feste verhelfen zu besserem Verständnis für fremde Religion

Mitglieder der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit feierten gemeinsam mit Moslems das Ende des Ramadan.

VON TOBIAS MORCHNER

Premiere in der Moschee der türkisch-islamischen Gemeinde DITIB in Ehrenfeld. Zum ersten Mal war die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit zu Gast bei der Feier des Ramadan-Fastenbrechens. Am letzten Tag des islamischen Fastenmonats waren rund 50 Mitglieder der Gesellschaft zu der feierlichen Zeremonie und anschließendem Essen in das Gebetshaus an der Venloer Straße gekommen. Gemeinsam mit rund 150 weiteren Gästen ließen sie sich gebratenes Lammfleisch, Auberginen, Reis und türkische Süßigkeiten schmecken.

Pfarrer Hans-Georg Link Präsident des christlich-jüdischen Vereins: „Wir können natürlich weiterhin viele Vorträge und Diskussionsrunden abhalten. Viel besser ist es doch, wenn sich die verschiedenen Religionen besuchen und miteinander feiern. Es ist ein großer Unterschied, ob man sich mit einer Religion intellektuell beschäftigt oder sie an ihrem eigenen Ort kennen lernt."

Für Mehmet Yildirim, den Generalsekretär der Ditib, ist der Besuch der Gesellschaft eine große Ehre: „Wir sind immer dafür, den Dialog mit anderen Religionen zu suchen und freuen uns, dass die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit heute bei uns ist." Pfarrer Hans-Georg Link und die anderen Mitglieder der Gesellschaft suchen aber nicht nur den Dialog mit der Ditib. Gemeinsam haben sie in diesem Jahr bereits eine Feier des jüdischen Laubhüttenfestes in der Synagoge in der Roonstraße und ein christliches Erntedankfest in der Pfarrgemeinde St. Theodor besucht. „Wir wollen diese Tradition auch im kommenden Jahr weiterführen und Orte besuchen, an denen die verschiedenen Religionen zu Hause sind", so Link.

„Ich würde mir wünschen, dass es bald ganz selbstverständlich wird, dass in Köln Christen, Juden und Moslems ihre Feste miteinander feiern", sagt Ismael Altintas von der Ditib.

Imam Ali Ihsan Akilli von der türkisch-islamischen Gemeinde DITIB in Ehrenfeld eröffnet die Zeremonie des Fastenbrechens. Erstmals waren Mitglieder der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit beim Ramadan-Ende zu Gast.
BILD: MORCHNER

Fair Play – Interreligio Cup 2006

Fußballturnier für muslimische und christliche Geistliche und Jugendliche

Orts- und Zeitangabe

Köln, Sportplatz Bocklemünd,
Hugo-Eckener-Straße/
Ecke Militärringstraße
So., 30.04.2006, 13.00 – 18.00Uhr

Beteiligte Religionsgemeinschaften

Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB) Köln, Evangelischer Kirchenverband Köln, Katholisches Bildungswerk Köln

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen

Christliche und muslimische Geistliche (Pfarrer und Imame)
Christliche, muslimische und jüdische Jugendliche und ihre Familien

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll

Der Dialog zwischen Imamen und Pfarrern soll gefördert werden, zudem steht die Begegnung von Jugendlichen der drei großen Religionen im Mittelpunkt. Den Rahmen bildet eine Sportveranstaltung, die eine lockere und entspannte Atmosphäre für die Begegnung schaffen soll.

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen

- Eröffnet wird die Veranstaltung durch Statements der Repräsentanten der Religionsgemeinschaften zum interreligiösen Dialog. Darauf folgen dann zunächst Fußballspiele der Jugendlichen, es werden gemischt-religiöse Teams der unterschiedlichen Träger gegeneinander antreten.
- Später werden die Jugendmannschaften gegen die der Imame und Pfarrer spielen; das Highlight wird dann ein Spiel der Imame gegen die Pfarrer sein. Diese sollen nach Möglichkeit T-Shirts mit dem Aufdruck des »Weißt du, wer ich bin?«-Logos tragen, um das Projekt bekannter zu machen und das gemeinsame Interesse am Projekt kund zu tun.
- Der sportliche Mittelpunkt der Veranstaltung wird durch ein buntes Rahmenprogramm begleitet; so wird es beispielsweise kulturelle Darbietungen geben (Theater, Folklore). Für Kinder werden Hüpfburgen und weitere Spielmöglichkeiten bereitstehen.
- Um den Gästen die Möglichkeit zu geben, das Projekt »Weißt du, wer ich bin?« besser kennen zu lernen, wird es einen Infotisch geben.

Ansprechpartner:
Rafet Öztürk
Türkisch-Islamische Union
der Anstalt für Religion (DITIB)
Venloer Straße 160, 50823 Köln
Tel.: (02 21) 5 79 82 47
Fax: (02 21) 515892
oeztuerk@ditib.de

Religion – Störfaktor oder Motor der Integration

Die Rolle des Islam und des Christentums in Deutschland

Orts- und Zeitangabe
Köln/Bergisch Gladbach
17. – 18. 11. 2006
Thomas-Morus-Akademie/
Kardinal-Schulte-Haus Bensberg
Bergisch Gladbach
Türkisch-Islamische Union
der Anstalt für Religion e.V. (DITIB)
Köln-Ehrenfeld

Beteiligte Religionsgemeinschaften
Katholiken und Muslime

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen
Mitglieder der Pfarrgemeinderäte, Kirchenvorstände und Interessierte aus katholischen und muslimischen Gemeinden. Es handelt sich um Multiplikatoren aus den Gemeinden, die für den interreligiösen Dialog qualifiziert werden sollen.

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll

- Information über Situation von Christen und Muslimen in Deutschland und Frankreich
- Information über den Glauben der Christen und der Muslime (Gemeinsame Wurzeln auch mit Juden)
- Information über den Moscheebau in Köln

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen
Gemeinsame Tagung in der Thomas-Morus-Akademie/Kardinal-Schulte-Haus Bensberg mit 60 Personen
Besuch der Moschee in Köln-Ehrenfeld

Ansprechpartnerin:
Monika Kolec
Thomas-Morus-Akademie
Bensberg/Forum PGR
Katholische Akademie
im Erzbistum Köln
Overather Straße 51-53
51429 Bergisch Gladbach
Tel.: (0 22 04) 40 84 72
Fax: (0 22 04) 40 84 20
akademie@tma-bensberg.de

Triumph und Leiden des Auserwählten Gottes

Prophetentum, Messianität und die Rolle der Schrift in den monotheistischen Religionen

Orts- und Zeitangabe

Landau, Butenschoenhaus,
05. – 06.05.2006

Beteiligte Religionsgemeinschaften

Thematisch sind Judentum, Christentum und Islam beteiligt. Organisatorisch zwei christliche und eine islamische Institution. Personell: Im Blick auf die Referenten Christentum u. Islam. Teilnehmerkreis: offene Ausschreibung

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen

Als Fortsetzung der Einführungsveranstaltung vom Februar 2005 dient die Tagung der Intensivierung der Zusammenarbeit der beiden Arbeitskreise für Islamfragen und für christlich-jüdischen Dialog. Aus diesen Kreisen wird wohl die Mehrzahl der Teilnehmer(innen) kommen. Die Ausschreibung erfolgt aber offen, eigens werden jüdische und muslimische Einrichtungen angeschrieben, so dass, wie im Vorjahr, davon ausgegangen wird, dass sich auch Muslime und Juden anmelden werden. Das Institut für deutsch-türkische Integrationsstudien wird das Programm im Raum Mannheim bekannt machen.

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll

Die Tagung möchte am Beispiel der Gesandten Gottes Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den hermeneutischen Grundentscheidungen der monotheistischen Religionen behandeln. In Arbeitsgruppen sollen die in den Referaten aufgeworfenen Fragen aufgegriffen und vertieft werden. Der vergleichende Blick auf die Auserwählten Gottes und ihre Bedeutung in den Religionen soll in der Differenz zwischen Fremd- und Selbstverständnis die Bedingungen der gegenseitigen Verhältnisbestimmung der Religionen verstehen lernen und zu ihrer theologischen Reflexion beitragen. Darüber hinaus werden mit der impliziten Frage nach den Menschen- und Gottesbildern der Religionen deren Lebenszugänge und -deutungen thematisiert.

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen

- Vortrag und Diskussion:
  Der »Knecht Gottes« und seine Rezeption in Judentum und Christentum
- Musik im Foyer
- Vortrag und Diskussion:
  Vom gottgefälligen Leben und dem Warten auf den Mahdi
- Arbeitsgruppen: Vom Bilderverbot zur Macht der Bilder
- Der Fremdblick: Der literarische Umgang mit Erlösergestalten
- Präsentation der Arbeitsgruppenergebnisse

Ansprechpartner:
Dr. Stefan Meißner
Arbeitskreis Kirche und Judentum
der Evangelischen Kirche der Pfalz
Im Schlossgarten 10, 76872 Minfeld
Tel.: (0 72 75) 55 57
stefanmeissner@gmx.net

Der Glaube als Brücke der Freundschaft

Seminare für Jugendliche

Orts- und Zeitangabe

Langenhagen/Region Hannover, März 2006.
Wir möchten von Freitag bis Sonntag in einer Jugendherberge Seminare veranstalten.

Beteiligte Religionsgemeinschaften

Es werden Jugendliche von der Jüdischen Liberalen Gemeinde Hannover, der Moslemischen Gemeinde Langenhagen und der Evangelischen Kirche in der Region Hannover beteiligt sein.

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen

Es sollen Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahren angesprochen werden. Die Jugendlichen sollen dem jüdischen, moslemischen oder christlichen Glauben angehören.

Sehr wichtig ist für uns die Anbindung der Jugendlichen aus der ehemaligen Sowjetunion und dem Nahen Osten.

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll

Die Jugendlichen sollen lernen, dass fremder Glauben keine Gefahr bringt. Wir wollen den Jugendlichen veranschaulichen, dass man von fremdem oder unbekanntem Glauben positive Eigenschaften übernehmen kann und darf.

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen

Wir werden Kurse anbieten mit geistlichen Personen, einem Priester, einem Rabbiner und einem moslemischen Geistlichen.

Es wird aber auch Seminare und Workshops geben, wo Jugendliche die Aufgabe erhalten, das Seminar zu leiten und zu führen.

Ansprechpartner:
Zeljko Dragic
Hilfe für das junge Leben e.V.
Am Hohen Brink 41
30851 Langenhagen
Tel.: (01 73) 6 06 54 38
Fax: (05 11) 9 78 14 10
Zeljkoshalom@aol.com

»Wir sind das neue Deutschland, egal welchen Glaubens oder welcher Herkunft, denn wir sind hier geboren worden und leben hier gemeinsam.«

15.3.06

„Wir sind das neue Deutschland"

Seminar für Christen, Muslime und Juden in Mellendorf

Sie haben viel Gemeinschaftsgefühl entdeckt: Teilnehmer und Referenten des Seminars für mehr Toleranz unter Jugendlichen. Foto: privat

Langenhagen/Wedemark. Am Wochenende fand jetzt ein interkulturelles Seminarwochenende unter dem Motto „Sei dabei! Bau mit eine Brücke der Toleranz" für jugendliche Christen, Muslime und Juden statt. Tagungsort war das Ausbildungszentrum des Verbandes der Bauindustrie Niedersachsen-Bremen in Mellendorf. Veranstalter des Seminars waren die Vereine „Hilfe für das junge Leben" aus Langenhagen und „Jung und jüdisch" aus Hannover.

Insgesamt 25 Jugendliche aus Langenhagen und der Wedemark, Hannover und der übrigen Region im Alter von 16 bis 27 Jahren waren dabei. Das Seminar begann am Freitag mit einem Schabbat-Gottesdienst in der liberalen jüdischen Gemeinde Hannover. Gerade für die Muslime und Christen war es sehr interessant, einen jüdischen Gottesdienst mitzuerleben und einen jüdischen Gebetsraum kennen zu lernen.

Der römisch-katholische Dechant Klaus-Dieter Tischler bot einen Workshop über christliches Leben und speziell zur katholischen Kirche an. Dabei wurden unter anderem die Fragen gestellt, warum denn Priester nicht heiraten dürfen und wie die Kirche zum Thema Abtreibung stehe. Auch alle anderen Workshops an diesem Wochenende wurden mit großem Interesse verfolgt, und anschließend entwickelten sich lebhafte Diskussionen. Der 19-jährige Mehmed-Jasin Eraslan aus Hannover-Linden kam zu dem Schluss, dass Muslime und Juden eigentlich sehr viel gemeinsam haben und er sich jetzt noch mehr für Toleranz, gerade in seinem Stadtteil Linden, einsetzen werde.

Gestellt wurden unter anderem auch diese Fragen: Was ist koscher? Welches ist der Unterschied zwischen evangelisch und katholisch? Was sind orthodoxe Christen oder orthodoxe Juden? Müssen muslimische Frauen ein Kopftuch tragen?

Die Organisatoren des Seminars, die 19-jährige Schülerin der Bismarckschule Mariana Vododarska und der 27-jährige Geschichtsstudent Zeljko Dragic freuten sich sehr, dass die Jugendlichen, die bislang wenig von anderen Religionen wussten, sich miteinander anfreundeten und neugierig aufeinander wurden. Bei dem Theaterstück „Mein Schwiegersohn ist ein Jude" waren schließlich die Jugendlichen selbst die Akteure und konnten ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Am Ende der Veranstaltung waren alle Beteiligten der Meinung, dass so ein Seminar häufiger stattfinden sollte, um Vorurteile abzubauen. Alle wollen beim nächsten Mal wieder mit dabei sein, denn: „Wir sind das neue Deutschland, egal welchen Glaubens oder welcher Herkunft, denn wir sind hier geboren worden und leben hier gemeinsan."

Vorurteile überwinden

Wochenend-Seminar für junge Menschen

Orts- und Zeitangabe
Langenhagen/Region Hannover, Juni 2006
Es werden von Freitag bis Sonntag Seminare in einer Jugendherberge veranstaltet.

Beteiligte Religionsgemeinschaften
Jugendliche aus den folgenden Gemeinden: Jüdisch Liberale Gemeinde Hannover, Katholische Gemeinde Langenhagen und Hannover-Vinnhorst, Islamische Gemeinschaft der Jamat at-un-Nur e.V. Hannover, Islamische Gemeinde Langenhagen, Evangelische Kirche der Region Hannover, Serbisch-Orthodoxe Kirchengemeinde Hannover

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen
Es werden junge Menschen im Alter von 16 bis 30 Jahren eingeladen, die dem jüdischen, muslimischen oder christlichen Glauben angehören. Sehr wichtig ist für uns auch diesmal die Einbindung der Jugendlichen aus der ehemaligen Sowjetunion und dem Nahen Osten.

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll
Die Jugendlichen sollen eventuell vorhandene Vorurteile gegen andere Glaubensgemeinschaften und Volksgruppen abbauen und lernen, mit anders denkenden Menschen in Toleranz und Akzeptanz zu leben.

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen
Die Erfahrungen eines ersten, bereits durchgeführten Seminars (März 2006) sollen vertieft werden. Die Jugendlichen werden mit Unterstützung durch Referenten gemeinsam Projekte erarbeiten, sie sollen ihren Glauben der Gruppe in theoretischer und praktischer Form vorstellen.

Ansprechpartner:
Zeljko Dragic
Hilfe für das junge Leben e.V.
Am hohen Brink 41
30851 Langenhagen
Tel.: (0 10 73) 6 06 54 38
Fax: (05 11) 9 51 69 45
Zeljkoshalom@aol.com

Trialog der Religionen

Orts- und Zeitangabe
Leipzig
05.12.2006 – Im Gespräch über Leben und Glauben der Anderen, KSG
12.12.2006 – Besuch der Leipziger Synagoge, Keilstraße 4
14.12.2006 – Ein Abend der Sinne – Festliche Begegnung der Kulturen im Neuen Rathaus zu Leipzig

Beteiligte Religionsgemeinschaften
Katholische Studentengemeinde Leipzig, Evangelische Studentengemeinde Leipzig, Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig, Mitglieder (Muslimische Studierende) vom Verein Arabischer Studierender und Akademiker e.V.

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen
Studierende aller Religionen im Bereich der Universität und an den Fachhochschulen, Bürger der Stadt Leipzig

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll
Kommunikation, Verständnis, Horizonterweiterung, Begegnung, Austausch im Gespräch, Kennenlernen, Abbau von Vorurteilen

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen
Gesprächsabend über unsere Religionen mit jüdischen, muslimischen und christlichen Studierenden

Gemeinsamer Besuch der Leipziger Synagoge

Fest der Begegnung mit allen beteiligten Gruppen mit Musik, Buffet und Gelegenheit zum Gespräch

Ansprechpartner:
Dr. Markus Luber SJ
Katholische Studentengemeinde
Floßplatz 32
04107 Leipzig
Tel.: (03 41) 2 13 05 50
Fax: (03 41) 2 13 05 50
ksg@ksg-leipzig.de

»Bei allen Unterschieden sollten wir uns gegenseitig mit dem bereichern, was wir einzubringen haben.«

Gaumenfreuden bringen Studenten näher

LVZ 16./17.12.06

Juden, Muslime und Christen feiern zusammen

„Bei allen Unterschieden sollten wir uns gegenseitig mit dem bereichern, was wir einzubringen haben", gab der evangelische Studentenpfarrer Frank Martin rund 80 jüdischen, christlichen und muslimischen Studenten mit auf den Weg, die am Donnerstagabend zu einem Fest der Kulturen in das Neue Rathaus kamen.

Khalat Khaireldin am Keyboard und Adnan Rêkany mit der Oud, einer arabischen Kurzhalslaute. Foto: Wolfgang Zeyen

Die gegenseitige Bereicherung ist gelungen. So thronten Gaumenfreuden aus den verschiedenen Kulturkreisen auf dem Buffet, etwa Latkas, eine Art Kartoffelpuffer oder marinierte Kichererbsen von jüdischer Seite, Kuskus oder Fatusch-Salat von Muslimen und adventliches Gebäck. Daneben füllten die beiden kurdischen Iraker Adnan Rêkany und Khalat Khaireldin die obere Wandelhalle mit arabischen Klängen und motivierten die Studenten zu Dabke, einem arabischen Volkstanz. Vor allem bereicherten sich die Feiernden aber durch persönliche Begegnungen mit Menschen anderer Glaubensrichtungen, mit denen sie sonst nicht so schnell in Kontakt kommen. Der jüdische Festteilnehmer Joseph Dvoskin zeigte sich begeistert: „Mit dieser offenen Bereitschaft, aufeinander zuzugehen, können wir viel erreichen."

Das Fest der Kulturen war der Abschluss des interreligiösen Trialogs zwischen Juden, Christen und Muslimen, zu dem die Evangelische und die Katholische Studentengemeinde eingeladen hatten und der zusammen mit der Vereinigung arabischer studierender Akademiker VASA, der israelitischen Religionsgemeinde und dem Ausländerreferat der Stadt Leipzig entstanden ist. Vor anderthalb Wochen haben sich die Studierenden zu einem Gesprächsabend getroffen, danach haben sie gemeinsam die Leipziger Synagoge besucht. Amal el-Abd blickt mit Freude auf den Trialog zurück: „Es ist etwas Schönes und Besonderes, alle drei Religionen an einem Tisch zu haben. Außerdem haben wir als Muslime auch viel über uns kennen gelernt." *Fabian Cieslak*

Dialoge eröffnen – Religionen begegnen sich in der Kunst

Ausstellung

»Wer miteinander spricht, schlägt sich nicht die Köpfe ein.«

Ansprechpartner:
Reinhold Sylla
Ev. Dekanat Lörrach
Bahnhofstraße 8, 79539 Lörrach
Tel.: (0 76 21) 57 81 08
dekanat@ekiloe.de

Orts- und Zeitangabe

Lörrach, Museum am Burghof, 04.02. – 12.03.2006

Beteiligte Religionsgemeinschaften

Evangelischer Kirchenbezirk Lörrach, Katholische Seelsorgeeinheit Kleines Wiesental (Lörrach), Jüdische Kultusgemeinde Lörrach, Muslimische Gemeinden DITIB und Milli Görüs

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen

Die Glaubensgemeinschaften und die Bevölkerung in und um Lörrach

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll

Weitere Vertiefung der Beziehungen unserer Religionen und Konfessionen, die sich schon auf mehreren Ebenen begegnen.

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen

- Die Ausstellung selbst einschließlich Vernissage und Finissage
- Themenabende: Vorträge und Diskussionen im Rahmen der Ausstellung
- Mutireligiöses Gebet zum Abschluss der Ausstellung
- Ein Vorbereitungskreis aus aktiven Teilnehmern aller Religionen wird mit der Umsetzung des Projekts beauftragt sein.
- Mehr Infos zur Ausstellung unter: www.loerrach.de/servlet/PB/menu/1014077/index.html (Pressemitteilungen 2006)

Oberbadisches Volksblatt
11.02.2006

Darf Gott dargestellt werden?

Christliche Gottesdarstellung im Museum am Burghof: Anlass zur Kontroverse?

Lörrach. Im Rahmen der Sonderausstellung „Dialoge eröffnen - Religionen begegnen sich in der Kunst" stellt das Museum am Burghof auch religiöse Kunst aus seiner Sammlung aus. Unter den Werken befindet sich ein Bild, das Anlass für Kontroversen bieten könnte - auch vor dem Hintergrund der Diskussion um die Mohammed-Karikaturen.

Hans Thoma: Es werde Licht, um 1900

Es handelt sich um eine Darstellung von Gottvater, und dies wirft die Frage auf, ob Gott überhaupt in der Kunst dargestellt werden darf.

Bei der Darstellung handelt es sich um eine Lithografie des Künstlers Hans Thoma. Sie entstand um 1900, einer Zeit, in der Thoma als der wohl angesehenste badische Künstler gelten darf. Das Werk trägt den Titel „Es werde Licht" und bezieht sich auf die Schöpfungsgeschichte.

Mit Recht kann man nun fragen, ob eine Ausstellung, die sich an Menschen der drei abrahamitischen Religionen richtet, angesichts des aktuellen Karikaturenstreits, diese Darstellung des „christlichen Gottes" von Thoma überhaupt zeigen sollte. Denn nicht nur bei der Abbildung Mohammeds handelt es sich im Islam um einen Tabubruch; auch Gott darf weder im Islam noch im Judentum bildlich dargestellt werden. Und auch im Christentum ist die Darstellung Gottes laut dem 2. Gebot untersagt.

Parallel dazu zeigt das Lörracher Museum in der religiösen Abteilung der ExpoTriRhena noch eine zweite Gottesdarstellung. Sie stellt Gottvater, Jesus und den Heiligen Geist dar. Es handelt sich um ein so genanntes Vexierbild - ein Bild, bei dem man je nach Blickrichtung eine der drei Darstellungen erkennen kann. Das Vexierbild war früher eine beliebte Möglichkeit, die Vorstellung von der Dreieinigkeit Gottes anschaulich zu machen.

So gibt es in der abendländischen Kunst eine Jahrhunderte alte Tradition der Gottesdarstellung. Soll nun aus Rücksicht auf streng gläubige Menschen ein Bild wie „Es werde Licht" von Hans Thoma aus der aktuellen Sonderausstellung oder das Vexierbild des dreieinigen Gottes aus der ExpoTriRhena entfernt werden? Oder ist es vielmehr angebracht, diese Kunstwerke zu zeigen?

Gerade zur Zeit sollte der Titel der Sonderausstellung „Dialoge eröffnen" auch Programm sein, da nur der Dialog zu gegenseitigem Verständnis und Toleranz führen kann, so das Lörracher Museum in einer Mitteilung.

Weißt Du, warum ich faste?

Orts- und Zeitangabe
Volkshochschule Meiningen,
Februar bis April 2007

Beteiligte Religionsgemeinschaften
Evangelische Kirche Meiningen,
Jüdische Landesgemeinde Thüringen,
Moslems

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen
Jugendliche und Erwachsene aus dem Landkreis, Angehörige der drei Konfessionen, Auf die Einbindung von Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion und aus dem Nahen Osten wird besonderer Wert gelegt.

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll
Der Landkreis Schmalkalden-Meiningen in Thüringen ist ländlich geprägt. Es gibt weder eine jüdische noch eine islamische Gemeinde. Allerdings sind uns insbesondere aus der Arbeit in den Integrationskursen, des Freundeskreises Asyl und des Eine-Welt-Vereins jüdische und islamische Gläubige bekannt. Der Wunsch voneinander mehr zu erfahren, soll von und in der Veranstaltungsreihe »Weißt Du, warum ich faste?« zielgerichtet aufgenommen werden. Dabei legen wir besonderen Wert darauf, die Gemeinsamkeiten religiösen Lebens zu betonen.

Im Einzelnen:
- Gegenseitiges Kennenlernen und Nahebringen des Fastens als Bestandteil des Lebensalltags von jüdischen, muslimischen und christlichen Mitmenschen
- Die Gewohnheiten des Anderen achten und respektieren lernen
- Von der Notwendigkeit zum Wunsch nach Dialog mit Menschen aus anderen Religionen kommen
- Stärkung des Selbstvertrauens und des Wir-Gefühls insbesondere von Menschen jüdischen und islamischen Glaubens auf dem Hintergrund einer vereinzelten Lebenssituation im ländlichen Raum

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen
- Geplant sind drei Begegnungsveranstaltungen anlässlich des christlichen Fastens in der vorösterlichen Zeit. Im Rahmen der einzelnen Veranstaltungen soll jeweils eine Religion im Mittelpunkt stehen.
- Angehörige der jeweiligen Konfession bereiten dafür einen Beitrag vor, der eine verschiedene Sinne ansprechende Präsentation der eigenen Kultur darstellt.
- Zur Veranschaulichung und zum Entstehen einer passenden Atmosphäre dienen typische Gegenstände, Musik und Essen. Die einzelnen Veranstaltungen sollen umrahmt werden von Musik, die dem interreligiösen Dialog gewidmet ist.

Ansprechpartner:
Michael Wagner
Evangelische Kirche in Thüringen
Am Mittleren Rasen 6
98617 Meiningen
Tel. und Fax: (0 36 93) 82 05 70
Wagner.mi@gmx.de

Offene Türen machen reich (Jesaja 60, 11) Lade ein zum Weg deines Herrn mit Weisheit (Sure 16, 125)

Unterrichtsprojekt

Orts- und Zeitangabe
Meschede, 01.02. – 07.04.2006 (Beginn der Osterferien in NRW).

Beteiligte Religionsgemeinschaften
Evangelische Gemeinde Meschede, Muslimische Gemeinde Meschede (DITIB), Jüdische Gemeinde Dortmund.

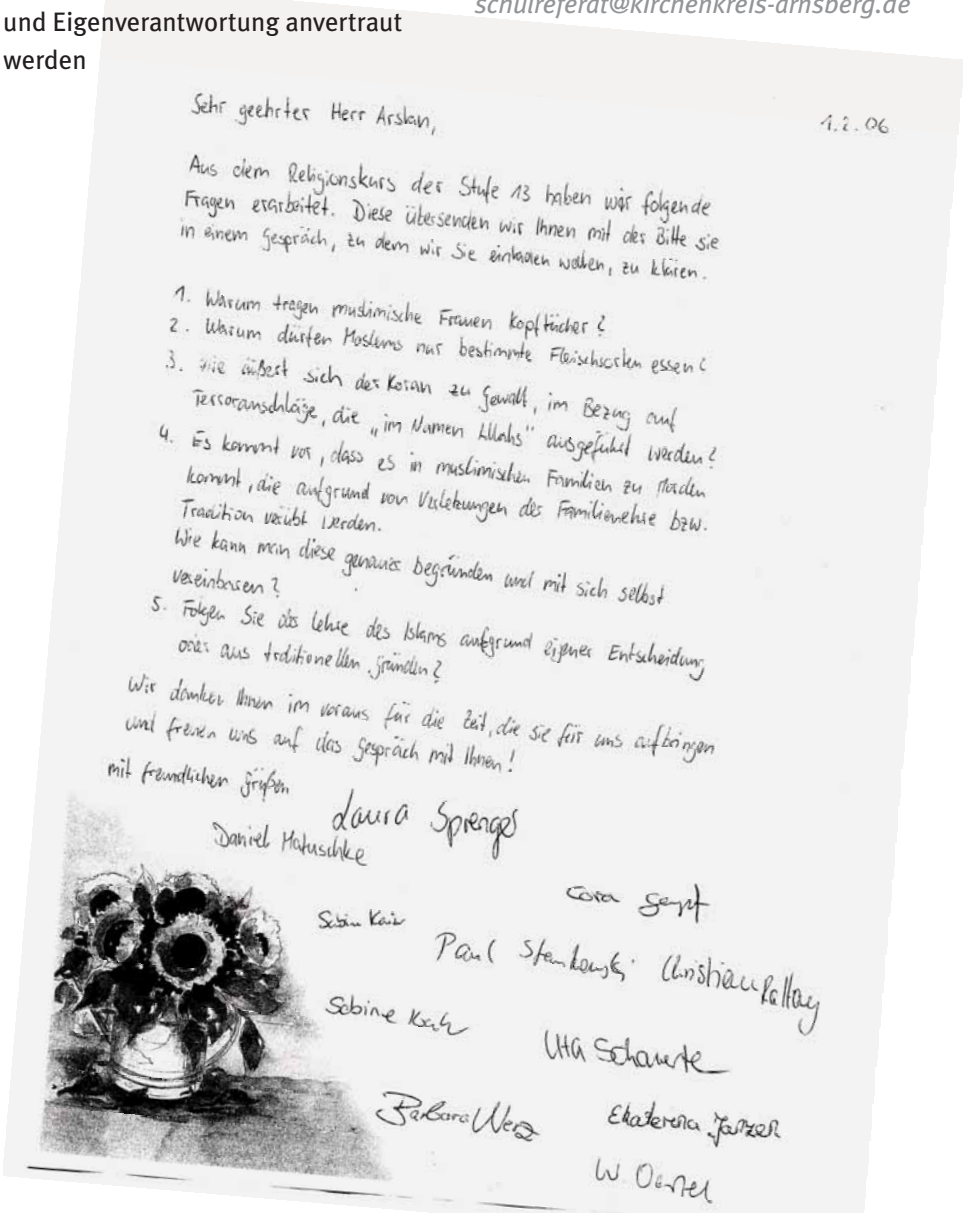
Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen
Schulgruppen verschiedener Schulformen, verschiedener Jahrgangsstufen und verschiedener Fächer, Muslimische Gemeinde Meschede (DITIB), Jüdische Gemeinde Dortmund, Evang. Gemeinde Meschede, Lokale Dialogstrukturen

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll
- Verständnis entwickeln für die Themen der anderen Religion
- Auskunft geben über Fragen der eigenen Religion
- Begegnungen organisieren
- Wahrnehmen der jeweiligen Andachtsräume
- Teilnahme an Gebet und Gottesdienst

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen
- Schülergruppen (Jahrgang 9 und 10, Islamische Unterweisung, Stahlmecke Hauptschule Meschede und Jahrgang 13, Grundkurs evangelische Religion Gymnasium Meschede) schreiben sich gegenseitig Briefe mit Fragen zur Religion der anderen Gruppe
- Exkursion zur Synagoge Dortmund mit Teilnahme am Sabbat-Gottesdienst (03.03.2006)
- Begegnungen in Kirche (14.03.2006), Moschee (21.03.2006) und Alter Synagoge (28.03.2006) zu Ortsbegehung und Beantwortung der Fragen
- Erstellung einer abschließenden Dokumentation
- Bei allen Aktivitäten soll den Schülern viel Freiraum überlassen werden und Eigenverantwortung anvertraut werden

Ansprechpartner:
Ahmet Arslan
Gemeinschaftshauptschule
F. Stahlmecke
An Klocken Kapelle 20
59872 Meschede

Wilfried Oertel
Gymnasium der Stadt Meschede
Schederweg 65,
59872 Meschede
Tel.: (02 91) 5 30 81
schulreferat@kirchenkreis-arnsberg.de


Sehr geehrter Herr Arslan, 1.2.06

Aus dem Religionskurs der Stufe 13 haben wir folgende Fragen erarbeitet. Diese übersenden wir Ihnen mit der Bitte sie in einem Gespräch, zu dem wir Sie einladen wollen, zu klären.

1. Warum tragen muslimische Frauen Kopftücher?
2. Warum dürfen Moslems nur bestimmte Fleischsorten essen?
3. Wie äußert sich der Koran zu Gewalt, im Bezug auf Terroranschläge, die „im Namen Allahs" ausgeführt werden?
4. Es kommt vor, dass es in muslimischen Familien zu Morden kommt, die aufgrund von Verletzungen der Familienehre bzw. Tradition verübt werden.
Wie kann man diese genauer begründen und mit sich selbst vereinbaren?
5. Folgen Sie als Lehre des Islams aufgrund eigener Entscheidung oder aus traditionellen Gründen?

Wir danken Ihnen im voraus für die Zeit, die sie für uns aufbringen und freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen!

mit freundlichen Grüßen

Laura Sprenger
Daniel Matuschke
Cora Sergt
Sabine Kair
Paul Stenkowski
Christian Rattay
Sabine Kair
Uta Schauerte
Barbara Wenz
Ekaterina Janzer
W. Oertel

21/03/2006

Interreligiöse Stadtrundfahrt

Orts- und Zeitangabe
Mülheim an der Ruhr
10.09.2006 und 14.05.2007
Kirchenhügel, Platz der ehemaligen Synagoge, Fatih Camii, D.I.T.I.B., u.a.

Beteiligte Religionsgemeinschaften
Muslime, Jüdische Gemeinde Duisburg, Mülheim, Oberhausen, Evangelische Christen, Katholische Christen

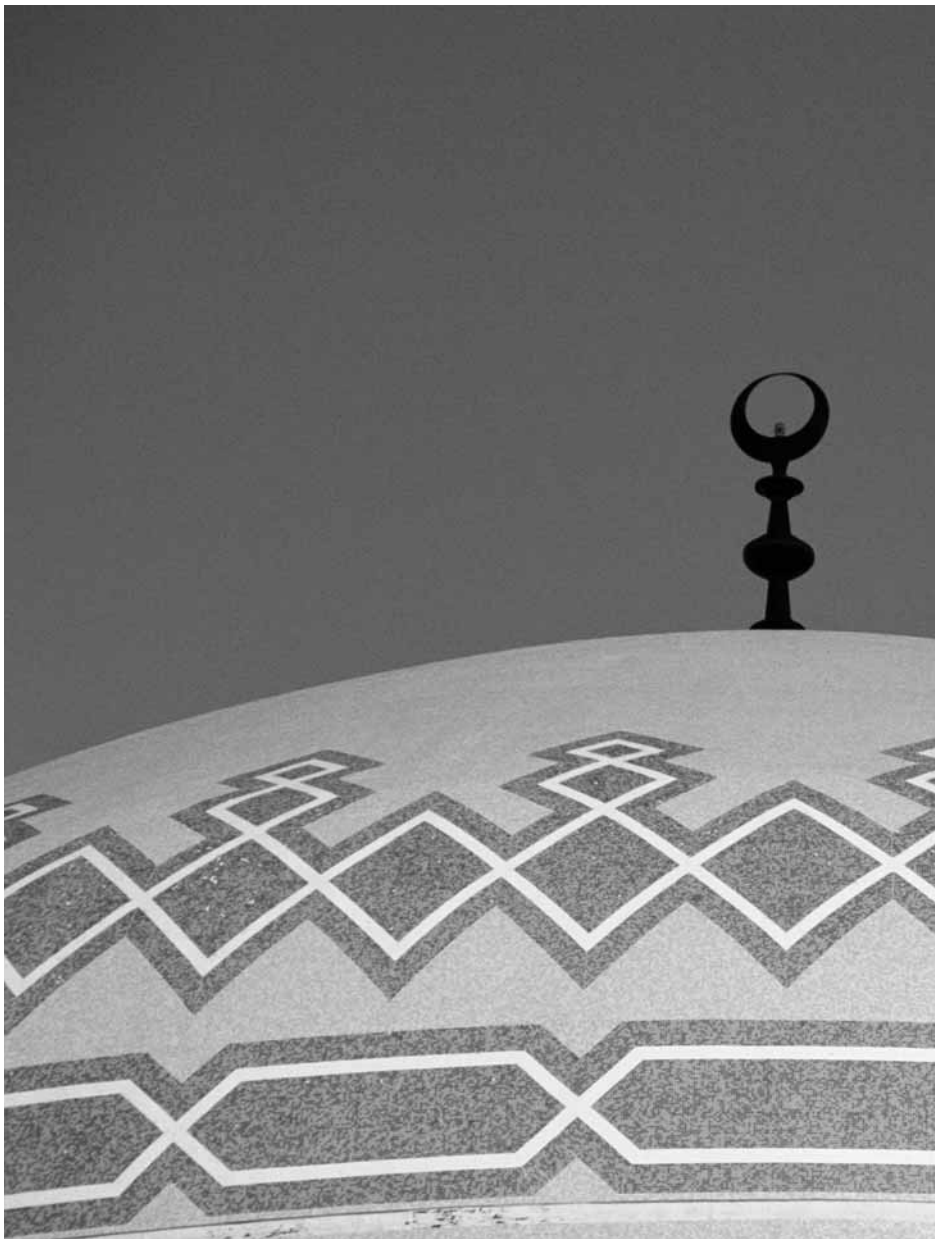
Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen
Angehörige muslimischer, christlicher, jüdischer und anderer Religionen aus der autochthonen wie aus der zugewanderten Bevölkerung Mülheims an der Ruhr

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll
Orte, die im Stadtgebiet für die drei Buchreligionen (Judentum – Christentum – Islam) stehen, sollen aufgesucht werden. Informationen über diese Orte und die Religionen sollen vermittelt werden. Religiöses – multireligiöses Leben – in der Stadt soll sichtbar und erfahrbar gemacht werden. Der interreligiöse Erfahrungsaustausch soll angeregt werden.

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen

- Konzeptionierung und Durchführung interreligiöser Stadtrundfahrten (hier zunächst zwei).
- Erstellung einer Informationsbroschüre zu den aufgesuchten Orten und eines Glossars.

Ansprechpartnerin:
Pfarrerin Christiane Wittenschläger
Synodalbeauftragte für christlich-islamische Begegnung des Kirchenkreises an der Ruhr
Kaiser-Wilhelm-Str. 21 a
45476 Mülheim an der Ruhr
wittenschlaeger@kirche-muelheim.de



Nacht der Religionen

Projekt für jüdische, christliche und muslimische Jugendliche

Orts- und Zeitangabe

München/Freimann
Sonntag, 2.10.2005
»Nacht der Religionen«:
Besuch von Synagoge, Moschee, evangelischer und katholischer Kirche
Sonntag, 13.11.2005,
Ausstellung zur »Nacht der Religionen« in Freising

Beteiligte Religionsgemeinschaften

Juden, Moslems, Christen (evangelisch, katholisch)

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen

Jugendliche und junge Erwachsene aus München

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll

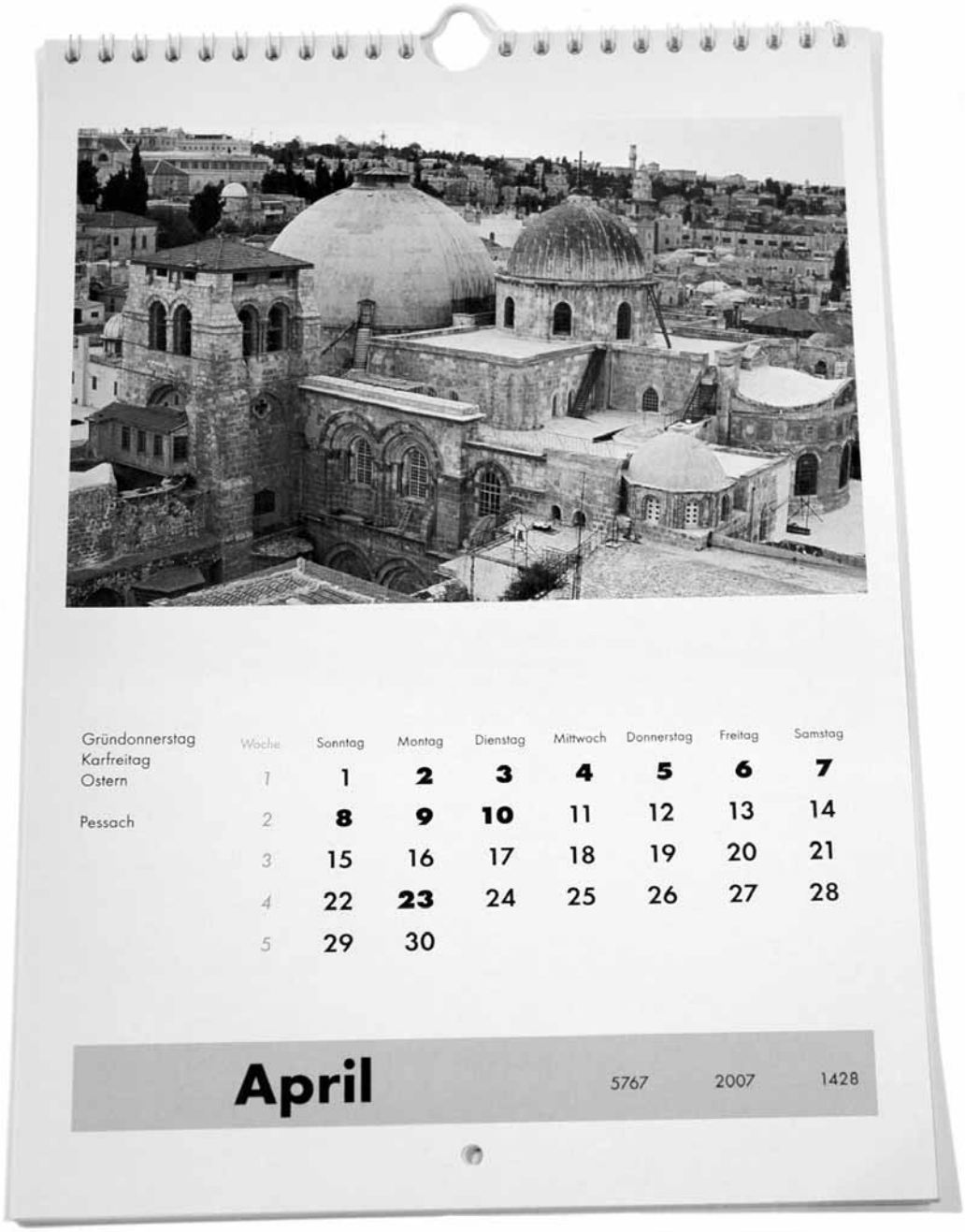
- Kennenlernen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden der teilnehmenden Religionen und Konfessionen
- Kennenlernen von Jugendlichen, die in einem anderen Ritus aufgewachsen sind
- Erkunden von unterschiedlichen Sichtweisen der »Wirklichkeit«
- Entwickeln und Stärken der Aufmerksamkeit für soziale und politische Dimensionen (regional und global)
- Reflexion über die eigene Kultur bzw. Religion
- Verständnis füreinander schaffen

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen

- Fahrt mit einem Doppeldeckerbus von einer Religionsstätte zur nächsten
- Vorstellung der einzelnen Religionen und Konfessionen
- Interviews der TeilnehmerInnen über ihren Glauben, ihre Motivation (während der Fahrt)
- Party zum Abschluss der Nacht mit Musik der TeilnehmerInnen
- Ausstellung zur »Nacht der Religionen«

Ansprechpartnerin:
Marianne Meyer
Erzbischöfliches Jugendamt
München und Freising
Situlistraße 91,
80939 München
Tel.: (0 89) 3 59 32 20
Fax: (0 89) 30 76 29 35
jugendstelle-freimann@
erzbistum-muenchen.de,
www.jugendstelle-freimann.de

»Ramadan kennen die meisten Christen, doch wer weiß schon, wann Muslime den Geburtstag Mohammeds feiern oder welche wichtigen Feste Juden im Lauf eines Jahres haben? In diesem Festkalender für 2007 sind nicht nur die Feste der Religionen notiert, sondern sie werden auch erklärt.«



Gemeinsam erstellter interreligiöser Kalender

Orts- und Zeitangabe

Münster, August bis Dezember 2005
03.10.2005, 15.00 – 18.00 Uhr, Markus-Kirche Münster und Arrahman-Moschee; drei noch nicht genau terminierte Abende im Kirchenfoyer, Salzstraße 1, Münster

Beteiligte Religionsgemeinschaften

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen, Gemeinden und Gemeinschaften Münster, Vier Moscheengemeinden in Münster, Jüdische Kultusgemeinde Münster

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen

Alle MünsteranerInnen und Interessierte aus der Umgebung von Münster

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll

- Wege der Verständigung und des Dialogs mit den Menschen anderer Religionen suchen.
- Ziel ist auch, Schritte vom Nebeneinander, manchmal auch Gegeneinander, zum Miteinander der Menschen verschiedener Religionszugehörigkeit in Münster aufzuzeigen.

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen

- Gemeinsam erstellter Kalender 2006 für Juden, Christen und Muslime
- Offene Moschee mit vorheriger Gebetsstunde zum Thema »Hand in Hand zum Guten« in einer christlichen Kirche
- Begegnungs- und Gesprächsabende zu jeweils einem Fest aus den beteiligten Religionsgemeinschaften

Ansprechpartnerin:
Annethres Schweder
Christlich-Islamischer Arbeitskreis Münster
Alter Steinweg 50
48143 Münster
Tel: (02 51) 4 31 25
annethres_schweder@web.de

MÜNSTER

Pessach, Ramadan, Weihnacht

Arbeitskreis gestaltete Kalender mit Festtagen von Juden, Muslimen und Christen

MÜNSTER ▪ Die Sonne spiegelt sich in der Wasseroberfläche eines Sees. Palmen säumen den Bildrand – ein typisches Kalender-Motiv. Und dennoch ist dieser Jahresweiser etwas Besonderes, denn er berücksichtigt alle Festtage von Juden, Muslimen und Christen.

„Bereits zum vierten Mal hat der Christlich-Islamische Arbeitskreis Münster einen Wandkalender gestaltet", berichtet dessen Sprecherin Annethres Schweder.

Die Fotografien von Pfarrer Dr. Norbert Tillmann zeigen heilige Orte aller involvierten Religionen. So gibt die oben beschriebene Abbildung eine Abendstimmung am See Gennesaret wider. Weitere Motive sind etwa der Moseberg in Ägypten, der Jordan und die Omayyaden-Moschee in Damaskus. Dr. Tillmann, der seit seinem Studium vor 30 Jahren in Israel stets die anderen Glaubensrichtungen im Blick hat, betont: „Alle sollen sich in den Bildern wiederfinden!"

Auch inhaltlich wurde an den Monatsübersichten gearbeitet. „Pessach, Ramadan und Weihnachten – welche Feiertage vorgestellt werden, lag in der Verantwortung der Gemeinden vor Ort", ergänzt Pfarrerin Alexandra Hippchen. Die Definitionen wurden subjektiv von den Menschen in Westfalen erarbeitet. „Ist das verständlich?", sei stets die Frage an die Partner der anderen Konfessionen gewesen. Dabei sei es manchmal nicht leicht, etwas auf den Punkt zu bringen, weiß auch Yildirim Eroglu vom Christlich-Islamischen Arbeitskreis.

Einer inhaltlichen Abstimmung bedurfte es auch innerhalb der Christlichen Kirchen. Keine Probleme brachte dabei übrigens das Martinsfest. „Es ist zwar ein katholischer Feiertag, genießt heute aber volkstümlichen Charakter", so Hippchen. Der Kalender, der in einer Auflage von 1000 Stück im Dialog-Verlag erschienen ist, ist im Kirchenfoyer erhältlich. ▪ IGF

Der katholische Pfarrer Dr. Norbert Tillmann, die evangelische Pfarrerin Alexandra Hippchen, Annethres Schweder und Yildirim Eroglu (v.l.) vom Christlich-Islamischen Arbeitskreis stellten bei Franz-Thomas Sonka (hintere Reihe) im Kirchenfoyer einen konfessionsübergreifenden Kalender für das Jahr 2007 vor.

MZ-Foto Oberheim

Mein Glaube – mein Alltag – unser Zusammenleben

Orts- und Zeitangabe
Nordhausen (Stadt und Landkreis)
25.04. – 31.12.2006

Beteiligte Religionsgemeinschaften
Jüdische Landesgemeinde Erfurt, Gemeinde Nordhausen, Evangelische Kirche, Kirchenkreis Südharz, beteiligt ist ebenso eine Initiative muslimischer Mitbürgerinnen und Mitbürger

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen
Es werden junge Menschen im Alter von 16 bis 30 Jahren eingeladen, die dem jüdischen, muslimischen oder christlichen Glauben angehören. Sehr wichtig ist für uns auch diesmal die Einbindung der Jugendlichen aus der ehemaligen Sowjetunion und dem Nahen Osten.

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll
Das deutliche Bedürfnis voneinander mehr zu erfahren, als in nachbarschaftlichen, alltäglichen Begegnungen möglich, ist Motivation für dieses Projekt. Es soll Gelegenheit bieten, ein Verständnis für die religiös begründete Lebensweise des anderen zu entwickeln und seine Ansichten über ein gemeinsames Zusammenleben zu kennen. Der angestrebte Dialog soll auch andere, bisher Unbeteiligte neugierig machen und einladen.

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen
- Forum Alltagleben
- Einmal monatlich findet ein Treffen statt, bei dem ein Thema des alltäglichen, familiären und persönlichen Lebens besprochen wird (Kleidung; Essensvorschriften; Familienfeste ...).
- Vorträge und Podiumsdiskussion
- Vertreterinnen und Vertreter der Religionen sprechen zu den Grundlagen ihrer Religion und ihrem Selbstverständnis (September/November).
- Begegnungswochenende
- Eine Gruppe aus Jüdinnen und Juden, Christinnen und Christen und Musliminnen und Muslimen verbringt drei Tage in einem Begegnungszentrum und befasst sich mit dem Thema »Was mein Leben wertvoll macht – vom Vertrauen im Glauben«.

Ansprechpartner:
Peter Kube
Evangelischer Kirchenkreis
Spiegelstraße 12
99734 Nordhausen
Tel.: (03 63 31) 4 99 02
Peter.Kube@gmx.de

Workshop zu den monotheistischen Religionen

Im Rahmen des »Festes der Kulturen«

Orts- und Zeitangabe

Nordhorn, Kloster Frenswegen, Ökumenische Begegnungsstätte
25.06.2005

Beteiligte Religionsgemeinschaften

Vertreter aller christlichen Konfessionen, der Muslimgemeinde Nordhorn und der Mitglieder jüdischer Gemeinden der Region

Zielgruppen, die durch die Initiative erreicht werden sollen

Wir wollen Einzelne, Schüler und Jugendliche, junge Familien und Gruppen mit dem Begegnungsfest zu einem interkulturellen Gespräch anregen.

Ziel, das bei der Initiative erreicht werden soll

Das Begegnungsfest soll dazu beitragen, möglichst viele Vertreter der ortsansässigen Nationalitäten und Religionsgemeinden in persönlichen Kontakt zu bringen. So soll vor allem der informelle Austausch gepflegt werden.

Aktivitäten, die geplant sind, das Ziel zu erreichen

- Den Kern der Veranstaltung bildet das Gespräch der monotheistischen Religionen. Dazu werden Workshops zu verschiedenen interessanten Themen angeboten. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen dabei auf vier Ebenen:
- Der Dialog des Lebens: Freude und Schmerz mit anderen Menschen teilen
- Der Dialog des Handelns: gemeinsame Ziele ersinnen, vertreten und projektbezogen umsetzen
- Der Dialog des theologischen Austauschs: religiöse Tradition des Gegenübers verstehen
- Der Dialog der religiösen Erfahrungen: Austausch über spirituelles Erbe und gelebte Frömmigkeit
- Neben den Gesprächen in Workshops und Open-Space-Veranstaltungen werden noch zwei Ausstellungen in den Festablauf integriert:
- »Schauraum muslimischer Frömmigkeit« und die Wanderausstellung »Gesichter des Islam«
- Ein musikalisches Programm findet parallel auf der Hauptbühne im Klosterinnenbereich statt.
- Und am Abend laden die Veranstalter zu einem Gebet der Religionen für Gerechtigkeit und Frieden ein, das von den Religionsvertretern gemeinsam gestaltet wird.

Ansprechpartner:
Gottfried Peters
Büro für Gesellschaftsdiakonie
Ootmarsumer Weg 4, 48527 Nordhorn
Tel.: (0 59 21) 88 02 35
Fax: (0 59 21) 88 02 36
bfg@reformiert-grafschaft.de